

einem gewaltigen Haarbeutel und drei weibliche, die kunstvolle, mit Federn geschmückte Coiffuren tragen. Die Namen der Haartrachten dieser drei Damen sind: la petite palissade, la double palissade, und die dritte Frisur ist à la grecque. Die Trägerin der petite palissade schießt ausserdem.

Am meisten dem Wind und Wetter ausgesetzt, haben die Wasserspeier den grössten Unbill der Witterung ertragen müssen. Sie gehören zu den am schlechtesten erhaltenen Theilen des Münsters. An der Südseite ist eine grosse Anzahl durch ziemlich getreue Nachbildungen ersetzt worden.

Konsolen etc.

Von Konsolen in Gestalt grosser Fratzen finden sich sechs in den Ecken, die durch die grossen Pfeiler der Westfaçade gebildet werden. Ursprünglich zum Tragen von Statuen bestimmt, sind sie jetzt derselben beraubt; nur zwei über dem Hauptportal erfüllen noch ihren alten Zweck. Auch an jedem Fenster des Langschiffs sind je zwei Thier- oder Menschenköpfe angebracht, die aber die Functionen des Tragens nicht zu erfüllen haben; sie sind vielmehr die Ausläufer und Abschluss der die Fenster umgebenden Wimperge. Demselben decorativen Zweck dienen die Ausläufer über dem Umgang oberhalb der grossen Fenster des Südthurms, hier hat die Spätgothik in anmutigster Weise Thier- und Pflanzenornament vereinigt. Schliesslich ist noch jedem der untersten Wasserspeier an den Strebepfeilern des Langhauses eine Konsole als Stütze beigegeben. Die Stirnseite, sowie die beiden Wangen derselben ist mit Pflanzen- und Thierornament geschmückt.

Eine grosse Anzahl kleiner Figuren ist als Krönung der Fialen und Thürmchen verwandt worden. Aus der romanischen Zeit und der Frühgothik gehören hierher ein Hund auf der Strebmauer des südlichen Querhauses und ein Löwe auf dem ersten Strebepfeiler der Südseite.

An der Front sind einzelne Fialen der Pfeiler mit der Figur

des Storchs geschmückt, der namentlich in früherer Zeit in Strassburg so häufig war, dass er fast zu einem Art Wahrzeichen der Stadt wurde. Die Fialen am Fuss des Südthurms gehören der spätgothischen Zeit an; ihr Schmuck sind Affen und kleine Teufel

Aus der Renaissance stammen eine Anzahl kleiner, jetzt im Frauenhaus aufbewahrten Statuen. Es sind Frauen mit Wappenschildern, Krieger, mythologische Gestalten und vielleicht auch Werkmeister mit ihren Steinmetzzeichen.

Die Treppen an den Thürmen und am Langschiff sind schmucklos, eine Ausnahme bildet die spätgothische Treppe an der Südseite des Südthurms. Die Wange derselben schmückte ein Relief, das einen Mann, in der Hand eine Palme, und drei Ungeheuer zeigt. An der Ostseite des nördlichen Querschiffs findet sich eine Treppe aus der Renaissance. Den oberen Abschluss derselben bildet ein Relief, darstellend ein Meerweibchen zwei Schilder haltend. Auf einem grösseren Schild daneben steht die Jahreszahl 1571.

Die Wandungen der Thürten sind an den Portalen der Westfaçade mit Thiergestalten oder auch Laubornament geschmückt, die den Uebergang der senkrecht aufsteigenden Pfosten in die Horizontallinie erleichtern sollen.

Aus spätgothischer Zeit (1488) sind die beiden, demselben Zweck dienenden Figürchen an der kleinen Thür an der Südseite des Langhauses; es ist ein Baumeister und ein Engel, beide, wie es ihre Aufgabe mit sich bringt, in gebückter Haltung.

Von Zerstörungen der Sculpturen ist bis jetzt wenig zu berichten gewesen. Die Reformation hat nur die für den Kultus bestimmten Statuen vernichtet, die anderen Bildwerke blieben verschont, Schwerer war der Verlust, den das Münster im Jahre 1682 durch den Abbruch des Lettners erlitt; er wurde der Vergrösserung des Chors zum Opfer gebracht. Aber noch bis zur Revolution kann für das gesammte Münster gelten, was *Wimpheling* von dem Thurm und der Westfront sagt: „*quae caelaturis, statuis, simulacris variarumque rerum effigie omnia Europae aedificia facile excellit.*“

(Epit. rer. Germ. cap. 67.)